

des A-B. und an letzter Stelle, i. J. 1524 M. (= 1808 n. Chr.) von der Hand des Bischofs Athanasios von Abū Tiġ beigefügt, die auf A-B. gehaltene Trauerrede¹. Der ebenfalls schon genannte, greise ‘Abd al-Masīḥ ṣalīb al-Mašūdi fertigte ein Inhaltsverzeichnis jener Hs. (nach den Materien der Reden geordnet), das Awad in seinem Buche S. 119—123 abdruckt.

Von den 16 Trauerreden, bei denen jeweils Name, Todesdatum und der Ort der Leichenfeier (meist die Mu‘allaka-Kirche) genannt werden, galten eine dem Patriarchen Ju‘annis b. Īsāk b. al-Qiddis aus Minjeh, gest. 4. ba‘ūnah 1036 (= 29. 5. 1320 n. Chr.) und eine dem Bischof Ju‘annis ibn aṭ-Ṭansāwī von Sandafā und al-Mahalla, gest. 8. bābeh 1015 M. (= 5. 10. 1298 n. Chr.). Zwei Trauerreden wurden für Priester, eine für einen Mönch des Antoniusklosters, zwei für Notabeln, eine für einen Diakon, drei für Nonnen, drei für andere Frauen gehalten. Außer den in der Druckausgabe mitgeteilten Festreden stammen von A-B. noch andere drei auf die Geburt Christi, drei auf das Tauffest, weiterhin solche auf den Palmsonntag, auf den Tag des Eintritts des Herrn in das Land Ägypten (24. bašens), auf den Eintritt der hl. Jungfrau in den Tempel (3. kīhak), auf das Fest der hl. Barbara in Kairo. Dazu kommen noch eine „Rede, um welche der Lehrer Jūḥannā b. Fahr ad-Daula am Anfang der Messe für seinen Sohn bat“ (verschieden von Nr. 20 der Ausgabe), eine Homilie über das Evangelium der Trauung und mehrerer „Vorreden“ zu evangelischen Lesungen. Diese noch ungedruckten Reden fallen in die Zeit zwischen 1298 und 1320.

Prof. G. GRAF.

B) FORSCHUNGEN UND FUNDE

Die byzantinische Kapelle auf Masada (es-Sebbe)

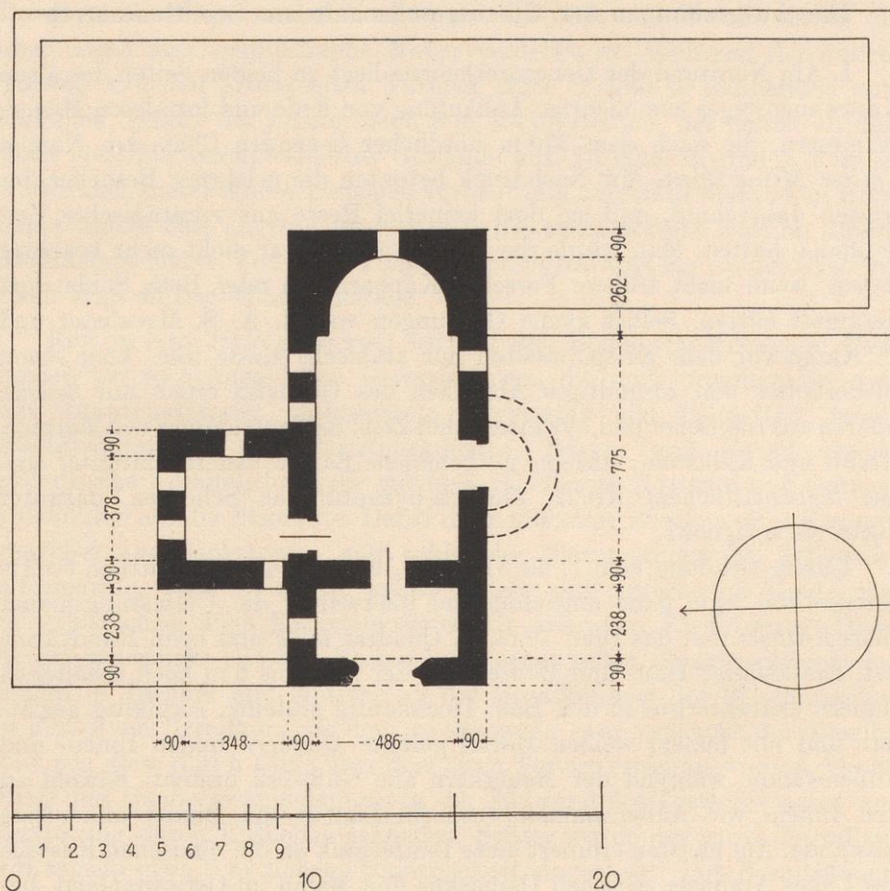
Auf der nördlichen Hälfte des Masadaplateaus, etwa in Höhe des Festungstores, befindet sich ein byzantinischer Bau, der in früheren Berichten des öfteren erwähnt und verschiedentlich gedeutet worden ist².

¹ Das an dieser Stelle genannte Todesdatum 15. bašens 1040 M. wird von Awad (S. 201) auf 15. ġumāda I 724 H. [= 9. 5. 1324 n. Chr.] und irrig auf 1. Mai 1323 n. Chr. (so auch auf der Titelseite) umgerechnet.

² Zur Lage vgl. den Plan bei Brünnow-Domaszewski, *Arabia Petraea III*, 320, Fig. 1101 — für den Plan der Kirche de Saulcy, *Voyage autour de la Mer Morte* 1853, Tafel 12. Über Masada und die Kirche siehe Wolcott, *Bibliotheca sacra* 1843, 63; E. G. Rey, *Voyage dans le Haouran et aux bords de la Mer morte* 1860, 290; Tristram, *The Land of Israel* 1866, 303; Sepp, *Jerusalem I*, 1873, 827; *Survey of Western Palestine III*, 418; RB III, 269; Abel, *Croisière autour de la mer morte* 1911, 123f. Der Aufstieg wird jetzt, seit die Steinsetzung vor dem Burgtor zerstört wurde, am besten von der Südwest- und Südseite her unternommen. Bei der Aufnahme der Kirche unterstützte mich Herr W. Fast.

Es handelt sich um einen einschiffigen, um 1^o von der Ortsrichtung abweichenden apsidalen Bau von 15,45 m Länge und 6,15 m Breite, mit kleiner Vorhalle und Anbauten an den beiden Längsseiten (Abel, a. a. O. Fig. 32). Diese Anlage steckt in einer größeren Umzäunung, welche die Südseite jedoch nicht völlig miteinbegreift. Wie die schöne Fuge an der Nordecke der Westfassade beweist, sind Bau und Umzäunung etwa gleichzeitig. Das Mauerwerk besteht aus roh zugerichteten rechteckigen Quadern, die mit kleinen Steinen verlegt sind. Als Bindemittel dient ein stark mit Kalk vermischter Mörtel. Obwohl diese Technik der des herodianischen (?) Burgwalles dem Ansehen nach völlig gleicht, so ist sie von letzterem doch durch den Gebrauch des Mörtels unterschieden, also später. Der Bau ist nicht mehr ganz bis in Dachhöhe erhalten. Innen ist er mit außerordentlich hartem, sorgfältig geglättetem Mörtel verputzt, in den römische Keramikstücke eingedrückt sind, welche Rhomben-, Fischgräten-, Schleifen- und Schuppenmuster bilden. Die von einem Rundbogenfenster durchbrochene, aus sorgfältig gearbeitetem Quaderwerk bestehende Apsis ist dagegen unverputzt. Man betrat den Raum — entgegen dem Plane de Saulcys — von Westen (*Survey III*, 418). Heute ist dieser Eingang verschüttet, so daß ich die Türöffnung nicht vermessen konnte. Ein weiterer Eingang befand sich an der Südseite, wie das Türgewände beweist. Später ist dieser dann durch eine jetzt völlig verschüttete Exedra verbaut worden (über diese Wolcott a. a. O. 63; Tristram a. a. O. 303; Abel a. a. O. 123). Der nördliche, durch drei (vier?) Fenster erhellte Anbau ist etwa quadratisch. Im Innern findet man byzantinische Scherben und einzelne farbige Mosaiksteinchen, die Saulcy sah noch „un joli mosaïque formée d'entrelacs circulaires“ (a. a. O. I, 213). Die Deutung dieses Gebäudes ist nicht schwer: wir haben hier eine byzantinische Kapelle vor uns. Sepp (a. a. O. 827) vermutete darin zwar den Herodespalast, Rey (a. a. O. 290) ein herodianisches Bad, während Tristram und Conder es in die Kreuzfahrerzeit setzen möchten (*Land* 303 und *Survey* 420). Sepps und Reys Ansicht wird heute niemand mehr ernstlich festhalten wollen¹. An Kreuzfahrerzeit ist ebenfalls nicht zu denken, das verbietet das bunte Mosaik und die Hautechnik der Apsidensteine, wir werden also schon in der byzantinischen Periode bleiben müssen, in die auch die Inschrift des ΚΥΠΙΩΚΩΣ in der Zisterne ca. 140 m südöstlich der Kapelle weist. Als ungefähre Zeit ist an 5./6. Jh. zu denken. Nur muß man sich fragen, für wen in dieser menschenleeren Gegend die Kirche gebaut wurde. Lagrange (RB III, 272) denkt an eine Laura, zu der die Höhlen rings um den Berg

¹ Das spitzbogige Tor im Burgwall ist mit Lagrange der Technik wegen in die türkische Periode zu setzen, obwohl Spitzbogen gerade an Festungstoren auch in hellenistischer Zeit vorkommen (Eingangstor zum lysimachischen Wartturm, dem sog. Gefängnis Pauli in Ephesos).



zu gehören scheinen, ebenso Abel, der die Anlage mit Delau (*Bull. hist. ecclés.* 1899, 273) für das in der Euthymius-Vita genannte Marda (= syrisch Festung) halten möchte. So bestechend diese Ansicht auch ist, so wird man für Marda doch chirbet el-merd in Anspruch nehmen müssen (Mader, *Das Heilige Land*, 1928, 47). Es gehörte dann diese Kapelle zu einer anderen, uns nicht näher überlieferten Mönchssiedlung, deren es ja viele gab. Die Höhlen, ehemals Zisternen (Sandel, ZDPV 30, 98), mögen als Wohnungen oder Gräber gedient haben, in einer an der Südwestseite sah ich wenigstens Knochen liegen. Es wäre aber auch noch die Möglichkeit in Betracht zu ziehen, daß Masada in spätrömischer oder frühbyzantinischer Zeit als Militärposten gedient hätte¹. Doch ist darüber nichts Sicheres zu sagen, bevor sämtliche Ruinen genau untersucht sind.

¹ Ich selbst habe eine nicht mehr näher zu bestimmende Münze der mittleren Kaiserzeit dort aufgefunden.